

Erzähl mir wer Du bist



Sesam, *susam* hat in
Ostanatolien seinen

 Ursprung.



Agri >> BERLIN

Ein Theater- und Medienprojekt von und mit Kindern der Düttmann-Siedlung in Berlin-Neukölln, das aus den Erzählungen ihrer Eltern entstanden ist. Das Stück erzählt über eine Familie, die aus einem fremden Land nach Berlin flüchtet.



Ein Interview von Berfin Zusammenfassung

Nihat Cacan, Vater von Berfin, ist in Agri geboren. Das ist eine kleine Stadt in Ostanatolien, wo auch der berühmte Berg liegt, wo das Schiff von Noah des Propheten liegen soll.

Bis zur seinem 17. Lebensjahr lebte er dort. Mit 18 kam er zu Verwandten nach Istanbul. Er fand Istanbul schrecklich groß und hatte das Gefühl von der Stadt erdrückt zu werden. Er hielt sich 3 Monaten dort auf. Da er einen Verwandten in Berlin hatte, konnte er im Zuge einer Familienzusammenführung 1992 nach Berlin einreisen. Er fühlte sich sehr einsam und hatte große Probleme mit der Sprache.

Nihat Cacan heiratete in 2001 in seiner Heimatstadt Agri, aber konnte seine Frau nicht nach Deutschland mitnehmen. Er war sehr traurig bei der Geburt seiner Kinder nicht dabei zu sein. Seine Frau musste in seiner Heimatstadt auf ihm warten. Erst in 2004 durfte sie endlich zu ihren Mann nach Berlin einreisen. Sie haben 4 gemeinsamen Kinder, 3 Mädchen und 1 Jungen. <

Noahs Berg?



Erzählmir
werDubist



ESKIRI

Can Emre interviewt seine Mama. Simultan übersetzt von Adivye Özduz

Sie kommt aus der Stadt Eskicir in Mittel-Anatolien. Ihre Eltern stammen von dort, aber aufgewachsen ist sie in Kaigiri in der Nähe von Eskicir, wo sie ihre Jugend verbracht hat. Da es in Kaigiri nicht genügend zum Überleben gab, ist der Vater in Istanbul arbeiten gegangen und die Familie nach Istanbul umgezogen. In Istanbul hat sie dann ihren Mann, ihren Cousin, kennengelernt und geheiratet. In 1987 sind sie als Familienangehörige nach Berlin gekommen.

Meine Jugend in Kaigiri war sehr schön, es gab Lehmhäuser mit einem Kamin, wo ihre Mutter immer Feuer gemacht hat. Es war kein Dorf sondern eine kleine Stadt. Wenn sie erkältet waren, hat ihre Mutter den Pferdemit im Kamin verbrannt, was viel Qualm verursachte, aber gerade dieser Qualm hatte sie wieder gesund gemacht.

Pferdemist im Kamin

In den Bergen hatten sie immer Holz gesammelt. Dann saßen sie auf einem hölzernen Pferdewagen und fuhren den Berg hinauf. Eines Tages, als sie noch ein kleines Mädchen war, gab es ein tiefes Loch auf dem Weg und der Wagen machte einen riesigen Sprung und sie und ihr Vater flogen durch die Luft und fielen auf den Boden. Der Vater hat nach ihr gesucht, aber da sie hinter einem Rad lag, hatte er sie nicht so schnell gefunden. Darauf beschimpfte die Mutter den Vater, dass er an allem Schuld sei, da er so gerne trank. Schließlich wurde sie doch noch gefunden. Das gesammelte Holz wurde in dem Garten gelagert, zugedeckt von einer Plane. Der Winter in Kaigiri war sehr hart. Sie erinnert sich gerne an die grünen Pflaumen, die man essen oder eingesalzen lagern kann.

Als sie ungefähr 9 Jahren alt war, ist sie mit dem Zug nach Istanbul gefahren und sie spuckte aus dem einen Fenster hinaus, und der nächste hat dann die Spucke ins Gesicht bekommen. Sie hat sich dann immer hinter ihre Mutter versteckt.

In Istanbul war sie sehr einsam. Es war nicht so schön wie die kleine Stadt Kaigiri, mit seinem guten Essen und Wasser. Sie waren zu viert, 2 Jungens und 2 Mädchen. In Berlin war es noch schwieriger. Ihr Mann wurde krank und sie musste dafür kämpfen, dass aus ihren Kinder

BERLIN

ESKIRI

was wird. Sie möchte gerne zurück in die Türkei, aber weil ihre Kinder hier bleiben wollen, kann sie nicht zurück. Auch ihre Mutter ist in Istanbul geblieben und nicht mehr zurück nach Kaigiri gegangen. Ihr Vater ist eines Tages als sie noch jung war, bei einem Besuch seines Sohnes in der Armee, unerwartet plötzlich verstorben. Aber zurück nach Kaigiri geht auch nicht mehr, weil die Stadt sich total geändert hat, es gibt jetzt viele Hochhäuser.

Mauerfall

Sie mag gerne Häuser mit Garten und die traditionellen Shallwa, die breiten bequemen Wollhosen die Frauen dort tragen dürfen. Deutschland findet sie aber auch schön. Früher in der 80er Jahren war es hier viel schöner, die zwischenmenschlichen Beziehungen waren besser.

Sie hat den Mauerfall noch miterlebt. Sie hat sogar Brocken von der Mauer gesammelt. Damals hatte sie nur einen Sohn und war schwanger mit Melek. Sie war in Kreuzberg mit ihrem Sohn im Kinderwagen unterwegs, als sie Leute sah, die Steine gesammelt haben. Und erst da hat sie erfahren, dass es zwei Deutsche gegeben hat und das diese Mauer die beiden getrennt hatte.

Ihr ältester Sohn, Cennol, war 2 Jahren alt, es war kalt, und nach dem Baden hatte sie ihn fest eingewickelt und sich am Ofen hingesezt und das Kind auf ihrem Schoß gewiegt und ist dabei eingeschlafen. Dann kam ihr Mann und hat sie beschimpft, weil das Kind auf dem Boden gefallen und blau angelaufen war.

Damals war das Leben in Berlin einfacher, ihr Mann hatte Arbeit und sie hatten genug Geld. Jetzt ist das Leben viel schwieriger, auch weil es teurer geworden ist.

Sie hat noch keinen neuen Salontisch, weil der alte kaputt gegangen ist und kann deswegen ihre Freunde jetzt nicht einladen.

Seit 40 Jahren in Kreuzberg

Ihre ganze Familie wohnt in der Düttmann-Siedlung. Ihr Mann konnte 1970 mit seinem Vater wegen der Arbeit nach Berlin kommen. Er wohnt schon seit 40 Jahren in Kreuzberg. <





Chanet, 12 Jahre, fragt ihren Papa Ishan und ihre Mama Emina.

C: Papa, wie bist du nach Deutschland gekommen?

P: 1980, im Mai von Mardin nach Istanbul, von Istanbul mit dem Flug nach Ost-Schönefeld, Mai 1980, das ist 30 Jahre zurück, Ich habe den Asylantrag gemacht und in 86 ich habe ich geheiratet.

C: Wie lange hat dein Asylantrag gedauert?

P: 7 Jahre

C: Warum bist du nach Deutschland gekommen?

Wir sind Kurden und wir haben immer viele Probleme mit dem Knast, immer gab es Schläge, man darf nicht unsere Sprache sprechen, darf nicht unsere Kultur leben, darf nicht unsere Musik hören, z.Z. ist es immer noch so.

C: Aber in Deutschland war es nicht so, in Deutschland durftet ihr diese Sachen machen?

P: Deswegen bin ich nach Deutschland gekommen. In Deutschland kann meine Muttersprache sprechen. Ich bin seit 30 Jahren hier, Habe über 24 Jahren hier gearbeitet, ich habe keine Schwierigkeiten oder Probleme. Von 1987 bis 1993 alte Brackestr., Fa. Matador gearbeitet und dann 1993 bei Fa. Finaltam auf Schicht gearbeitet, bin fast 3 Jahre auch nach Osnabrück gefahren. Selbständig Imbiss und Hauswirtschaft gemacht und deswegen meine Krankheit, Blutdruckhoch, bin Diabätiker, meine Gewicht ist fast 98kg und deswegen habe ich meinen Laden an meinen Schwager abgegeben und jetzt kann ich wieder bei meiner Familie sein. Jetzt habe ich auch Prostata Probleme und mit den Augen Probleme. Daher kann ich seit 3 Jahren nicht arbeiten.

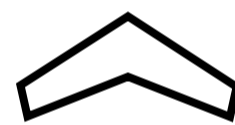
Ziegen, Schafe, Kühe

C: Wie war deine Heimat?

P: Im Dorfe fast 10 – 12 Jahren. Schäfer. Wir hatten Ziegen, Schafe, Kühe im Dorf, ein Pferd mit Pflug. Immer in der Sommerzeit sind wir nach Ostanatolien, Türkei, Konia, Adana gezogen. Wir haben manchmal auf der Baustelle gearbeitet, weil schwarz... ohne Krankenversicherung ohne alles. Für einen Tag arbeiten wir kriegten 50 oder 100 Liren.

Ich habe ein halbes Jahr, in 86-87, bei den Soldaten Militärdienst gemacht.

Berlin



Mardin

C: Wie lange hast du dort gearbeitet in deiner Heimatstadt?

P: Etwa 10 Jahre habe ich gearbeitet, weil es keine Schule gab, in meinem Leben war ich in überhaupt keiner Schule, meine 3 Töchter sind verheiratet, auch keine Schule. Dann meine Kinder haben Schule geschmissen, meine große Tochter und meine zweite Tochter sind von der Schule gegangen.

10 Jahre habe ich gearbeitet, weil es keine Schule gab

Wir sind nur im Imam verheiratet. (Weil sie keine standesamtliche Ehe hatten, durften die Kinder nicht zur Schule gehen). Ich wollte vor eine Woche in das Standesamt gehen (Vergangenheit) und mein Papiere alles und hatte mein verstorbener Schwiegervater, die erste Tochter meiner Frau, ihr Name war auch Ehmina, sie lebte nur 3-4 Jahre. Danach hat meine Frau noch ein Mädchen geboren, und sie hat Ihr den Namen der verstorbenen Tochter gegeben. Hat sie noch nicht angemeldet beim Stadtsamt.

Mein Schwiegervater und ich, wir sind zum Stadtsamt gegangen, der Standesbeamte hat gesagt: „Herr Süleman tut mir leid, dass deine Tochter 1995 offiziell gestorben ist, aber noch lebt.“ Dann habe ich gesagt: „Meine erste Ehmina ist gestorben.“ Dann hat er gesagt: „tut mir leid, das muß erst geklärt werden, vorher können sie nicht auf dem Papier heiraten.“ Musste noch mal einen Tag zum Stadtsamt gehen mit meiner Schwiegermutter und meinem Schwiegervater und meiner Frau, um den Tod der ersten und die Geburt der zweiten Ehmira richtig zu stellen. Daher haben wir es noch nicht geschafft richtig zu heiraten. Immer noch gibt es in der Türkei bei Kurden, Türken und Juden keine gesetzliche Regelung. (Es gibt immer noch Ehen die nicht standesamtlich sind, sondern nur religiös mit Imam abgeschlossen sind).

Es gibt noch Männer, die 3-4 Frauen haben. Mein Neffe in Istanbul hat 2 Frauen und 24 Kindern. Wir hatten keine Schule, immer im Garten gearbeitet. Wir hatten immer vom Regenwasser im Brunnen. Im Wasser fand man meistens Kakerlaken drinnen, mit dem Kopftuch meine Mutter machte einen Filter.

Im Winter mussten wir 2 Tage mit Schafen und Familie laufen zum Berg, in die Höhle. 6-7 Monate wir haben so gelebt,

kein Ofen, kein Wasser, keine Miete, das gibt's noch in Kurdistan, meiner Heimat, ja. Wir hatten über 100 Schafe und Ziegen. Mein Opa, mein Großvater, ging an die Grenze Syriens, mit dem Esel oder mit dem Pferd Mais, Kichererbsen, Linsen und Weinsirup kaufen. Immer so was wir haben gegessen.

Es gab viele Wölfe, da musste ich bewaffnet sein

Etwa alle 6 Monate wurde eine Ziege, Schaf krank, mein Vater hat's geschlachtet, mit Salz Schinken draus gemacht, kann man ein Jahr aufheben, es geht nicht kaputt, deswegen sind wir alle gesund. Ich hatte hier letztes Jahr eine OP, hier war so ein Loch drin. Ich kann nicht normal essen, vielleicht 3-4 Stück davon (Dolma) mehr nicht. Ich werde immer so dick. Normalerweise sagt man iss lactosefrei.

Als ich dort in den Bergen war, war ich 13 Jahre alt, da gab's Wölfe. Ich hatte meine Pistole und alles. Es gab viele Wölfe, da musste ich bewaffnet sein. Ich hatte keine Angst. Wenn Wolf kommt schnappt sich Ziege, Schaf und macht ein Loch dort (auf Hals zeigend). Einmal haben 3-4 Wölfe 6 Stück bei mir getötet. Dann macht er hier ein Loch, dann ist es schnell tot. Das war im Winter, Schnee bis hier.

Sie haben Bäume und Äste vorbereitet in der Höhle, welche sie im Winter den Tieren gegeben haben. Hier in Deutschland spielt jeder eine Rolle.

C: Papa, hattet Ihr jeden Tag Fleisch zu essen gehabt?

P: Nein, jede 3 Monate ein Mal. Meine Opa sagt, dass er für 8 Kindersorgen musste und meinen Opa, meine Oma, meine Eltern, da musste er jede 3 Monate ein Tier verkaufen um Sachen, Klamotten für uns zu kaufen. Von Erbsen, Linsen, Mais und Pflanzen und Tieren haben wir gelebt.

C: Warum wolltest du hierher kommen?

Weil 1978, nach dem Militärdienst, meine Heimat war rechts, links, für Partei, die Leute gibt's noch, Spezialeinheit der Polizei. Ich spreche wegen der Politik, ich spreche wegen Kurdistan, weil ich Kurde bin, ich will nicht meine Muttersprache vergessen, ich spreche Türkisch auch, Arabisch habe ich vergessen. Kurdisch darf ich nicht sprechen, z.B. in einer Kneipe, sitzen 3-4 Jungs beim Kartenspielen, sprechen über Politik und dann kommen einfach diese Leute und setzen

Pistolen auf den Kopf und schießen.

C: Wer macht das?

P: Eine spezielle Einheit. 17.000 Kurden werden heute noch vermisst in meiner Heimat. Innerhalb von 6 Monaten sind 1700 Kurden im Knast: Bürgermeister, Schriftsteller, Künstler, Journalisten.

Dann mein Vater hat ein paar Tiere verkauft. 1980. Und dann nach Istanbul und dann mit Interflug. Ein Interflug kann bis 450 Leute fassen. Dann ungefähr 4.000 Dollar habe ich bezahlt, bis Schönefeld Ost. Wir hatten 3 Monate Visum für Ost aber nicht für Berlin. Kennst du Friedrichstrasse? Viele Leute kommen da Friedrichstraße, Zigaretten kaufen, ich auch und so sind wir in den Westen.

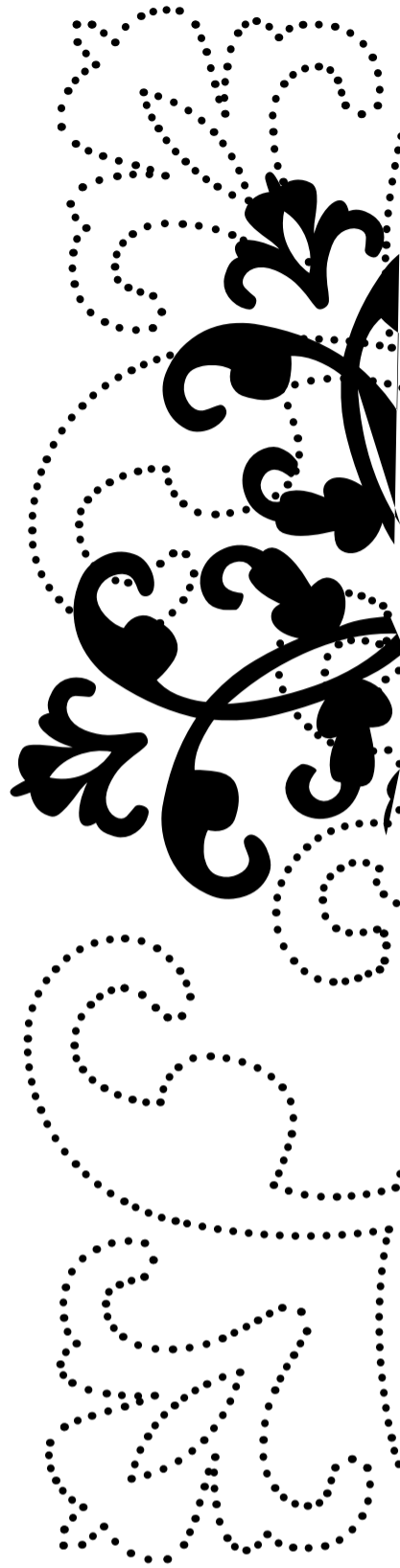
Wir sind Kurden

Ich wollte zurück in meine Heimat, meine Frau war krank, wir hatten sechs, sieben Kinder zu Hause. Ich war mit 3 Freunden. Wir sind zum Zoologische Garten, wir hatten kein Geld mehr, keine Zigaretten. Wir haben einen Kurden, der auch Deutsch sprach, gebeten uns zum Polizei Revier, in die Martin-Luther-Str. zu bringen. Die Polizei hat uns gefragt ob wir Kurden oder Türken seien. Wir haben gesagt, wir sind Kurden. Sie haben uns gesagt, daß in der Türkei Ausnahmezustand herrschte und wenn wir zurückgehen würden sie uns sofort töten, wir sollten Asyl-Antrag stellen. Bis 1986 habe ich auf meine Arbeitserlaubnis gewartet, in dem Jahr habe ich eine türkische Frau mit deutschem Paß geheiratet. Danach konnte ich hier arbeiten und Geld verdienen.

1998 durfte meine Frau nach Deutschland einreisen.

In 1993 ich bin dann in die Türkei gegangen und habe meine Frau richtig geheiratet (die Eheschliessung war schon in 1972 gewesen, als sie noch sehr klein war). Wir hatten schon 3 Töchter. Bei der 3. Tochter durften wir ihr in der Türkei, einen kurdischen Vornamen nicht mehr geben. Wir nennen sie trotzdem bei ihren kurdischen Namen. Wir haben jetzt 5 Mädchen und einen Jungen. Erst im 1998 durfte meine Frau von Adana nach Deutschland einreisen. Alle meine Kinder leben in Deutschland.

Meine Frau hat 3 Jahre einen Deutschkurs besucht, aber sie sagt es ist zu schwer. Ende 1986 durfte ich bei Fa. Matador



arbeiten, eine Döner Firma, ich habe 3.500,- DM verdient. Ich habe allein jeden Tag 800 kg Döner verarbeitet. Ich arbeitete bei minus 18 Grad. Wir mussten jeden Tag 6 Tonnen Döner verarbeiten. Ein Döner wiegt ungefähr 100 Kilo. Jeden Tag kommen mehrere LKWs mit Fleisch, wir mussten die Knochen raus machen, ein Teil in Scheiben schneiden und ein Teil wurde gehackt. Bestellungen aus ganz Europa. Aus gesundheitlichen Gründen, kann ich diese Arbeit jetzt nicht mehr machen. Ich mache jetzt 1,- Job. Ich habe einen Schwager in Osnabrück, mit ihm zusammen hatten wir dort einen Imbiss. Wir haben gut verdient, aber als ich krank wurde, habe ich ihm den Imbiss überlassen. Wir hatten eine Speisekarte mit über 120 Gerichten.

Speisekarte mit über 120 Gerichten.

In 1984 habe ich Musik gespielt und ich habe Bilder und Kassetten in die Türkei geschickt. Während der Militär Diktatur musste meine Frau sie zerstören. Seit 30 Jahr arbeite ich mit Deutschen zusammen, nie gab es Probleme.

Frage an die Mutter: Wie fühlen Sie sich hier in Deutschland?

Canet übersetzt: „Wo ihre Familie ist, fühlt sie sich wohl“. Ishan wieder: „Ich habe jetzt deutschen Paß, meine Kinder sind Deutsche. Ich kann lesen, aber nicht so gut schreiben.“ <

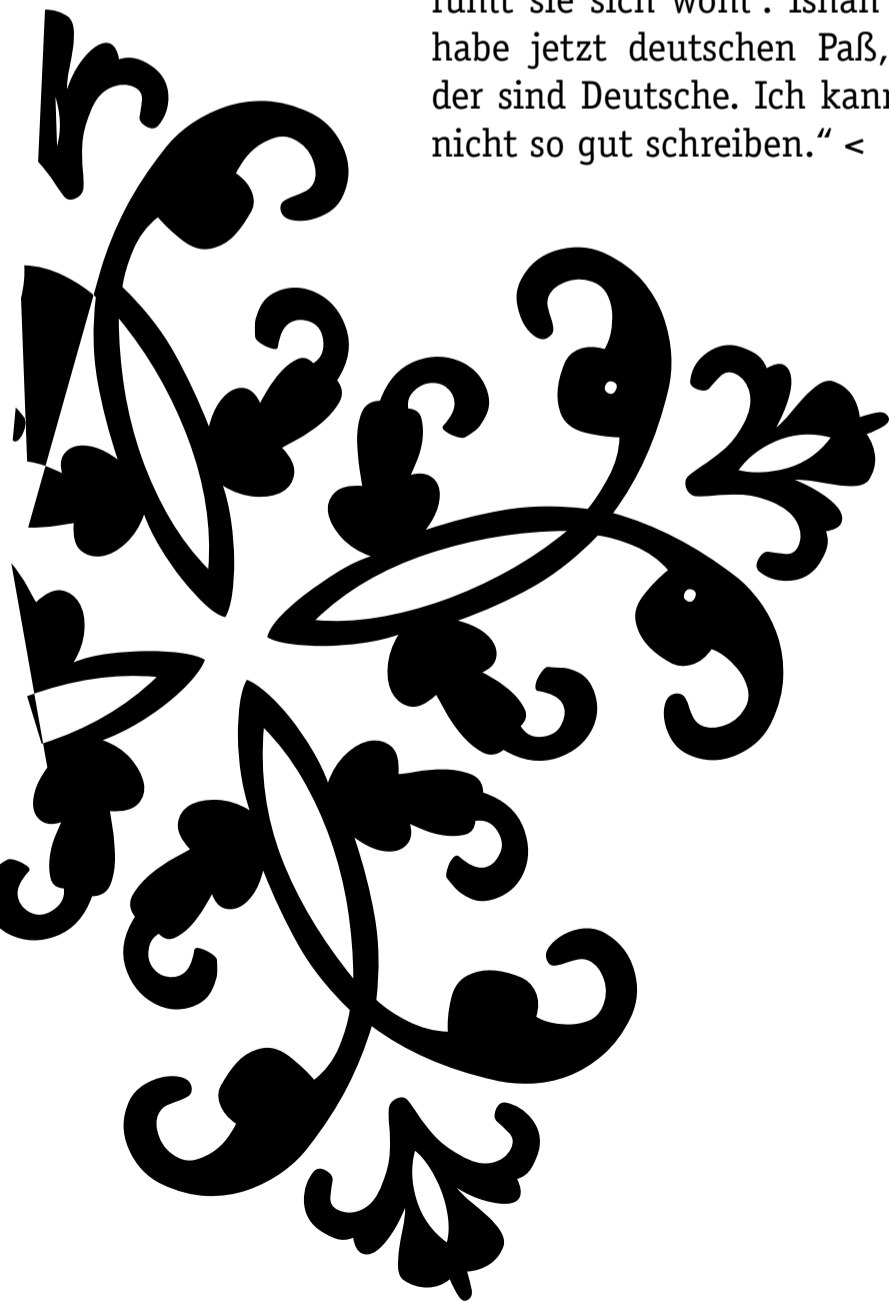


Ein Interview von Omar Zusammenfassung

Herr Omeirate, Vater von Omar, kommt aus dem Libanon, aus der Hauptstadt Beirut. Es gab in der Zeit Krieg zwischen Libanon und Israel:

„In 1984 als er in der Schulklasse saß, wurde das Klassenzimmer nebenan von einer Bombe zerstört. Es gab viele Toten und Verletzte. Bei einer Nacht- und Nebelaktion sind sie aus dem Land geflüchtet. Sie haben sogar die noch nassen Kleidungsstücke eingepackt. Als Kriegsflüchtlinge sind sie nach Berlin gekommen. 2 seiner Kinder sind in Zehlendorf zur Welt gekommen. Da sie aber Probleme mit den Nachbarn hatten, mussten sie diese Wohnung verlassen. Familie Omeirate hat 5 Kinder und wohnt in einer Zweizimmerwohnung.“ <

Beirut > Berlin



Erzähl mir
wer Du bist



**Doaa interviewt ihren Vater
Khalid Nadar, geb. Febr. 1970**

„Komme aus Libanon aus Syra. Seit 1990, fast 20 Jahren, bin dort nicht in der Schule gegangen. Wir sitzen in der Schule und im anderen Klassezimmer kommt einen Rakete herein. Damals gab es mit Juden und Christen immer Krieg. Gehöre zu den Sunniten, aber ich lebe mit allen, wir leben zusammen. Jeder hat ein Glauben, aber wenn ich sterbe was dann? Ich war damals Automechaniker und in der Gastronomie, dafür gelernt habe ich nie. Aber ich habe bei Mövenpick gearbeitet, ich bin mit Visum nach Deutschland gekommen. Nach Mannheim. Habe dort im Europacenter gearbeitet, dort habe ich Kochlehre gemacht. Jetzt ist mein Bruder gestorben, das ist sein letztes Bild. Er wurde diese Woche erschossen.“

Wir sitzen in der Schule und im anderen Klassezimmer kommt einen Rakete herein.

Leben kannst du in Libanon sehr gut, schönes Land, aber du brauchst ein Geschäft. Libanon hat sehr gutes Wetter, jetzt haben die Öl gefunden genau auf der Grenze mit Israel. Darum gibt es bestimmt wieder Krieg. Libanon hat sehr gutes Wasser. Bei uns kannst du schwimmen und Skilaufen. Aber Politik ist Scheiße. Hast du Geld bist du was, ohne Geld, sogar eine Hund ist besser. Das kommt auch in Deutschland. Damals habe ich gearbeitet in Deutschland für 3500,- Mark, da blieb noch was übrig. Aber jetzt bleibt mir kaum was übrig. Jetzt alle verkaufen was zu essen, oder Kaffee. Hast du Kleidungsgeschäft verkaufst du Kaffee. Eine Tankstelle ist wie ein Cafe. Das macht die Gastronomie kaputt.

Hast du Geld bist du was, ohne Geld, sogar eine Hund ist besser.

„Ersten Tag ich komme nach Berlin, ich gehe auf dem Kuh-Damm dort treffen sich alle Menschen. Erster Tag, ich gucke und tanze mit den Menschen und da habe ich ein Mädchen kennen gelernt, aber wie. Ich habe geguckt. Und dann habe ich gesagt: you, I, tomorrow, 2 o'clock. Erstes Mal im meinem Leben ich rede englisch. Am nächsten Tag haben wir uns getroffen: you beautiful. Und dann hat es geklappt. Damals war die Grenze noch

nicht so auf. 89 war die Grenze mehr auf, nach der Wende.“

„Rumänen sind schlecht, auch Vietnamesen, sie nur klauen oder sich prügeln oder Steuerhinterziehen, Deutschland hat Herz für Ausländer aufgemacht, aber Ausländer nicht für Deutschland. Trotzdem Deutschland wird sich ändern müssen.“

Ich bin zufrieden hier in Deutschland.

Guck mal, meine Kinder, ich habe 3, viertes kommt (jeden Moment) und vielleicht 5tes auch, und die sind alle Deutsche. Dann die bekommen Kinder die sind noch mehr Deutsch. Und wenn jeder von denen fünf Kinder bekommt und meine Brüder und meine Frau ihre Familie genau so, dann sind wir fast über hundert Leute, alle Deutsche. Bis 2045 ist Deutschland ein Islamisches Land.

Ich bin zufrieden hier in Deutschland. Aber hier: wer lügt und betrügt, kriegt alles und wer ehrlich ist nichts.

Ich habe einen Imbiss in Lichtenberg im Industriegebiet, aber nicht mehr so gut wie früher. Ich habe vorhin mit meiner Frau geredet. Wenn es so weiter geht, mache ich vielleicht eine Gastronomie auf im Libanon mit einem kleinen Geschäft mit gebrauchten Waren aus Deutschland. Ich kann im Moment nicht viel mehr erzählen, weil mein Bruder gestorben ist und mein Neffe auch

Was mich traurig macht: ich höre viel in meinem Imbiss. Da kommen Deutsche, die wollen bei mir auf Rechnung essen. Sie können nicht zahlen. Das sollen die Politiker mal sehen und hören, was da geredet wird.“ <





Rashid und Mohammed interviewen ihre Eltern Leila und Hidir.

„Ich spreche Türkisch und ein bißchen Arabisch. Ich komme aus der Türkei. In Savur geboren, ist neben Mardin an der Grenze zur Syria, dort sprechen sie Türkisch und Arabisch. Dort gibt es eine Vielvölkerkultur. Es gibt dort sehr Orthodoxe Kirchen und Klöster.“

„Ich bin nach Deutschland gekommen, weil mein Vater nach Deutschland gekommen ist, ich musste mitkommen. Man hat meinem Vater Geld geliehen und dann ist er nach Deutschland gekommen, weil es da eine bessere Zukunft für seine Kinder gab. Ich habe 10 Geschwister. Wir sind in die Nähe von Dortmund gekommen. Ich war 4 als wir in D. ankamen. Sie haben uns ein schönes Haus gegeben und Spielzeug und ich war glücklich. Meine Eltern waren Asylanten. Mein Vater ist aus der Türkei in den Libanon gegangen um dort zu arbeiten. Und dann gab es dort Krieg und dann musste er dort fliehen.

Wir haben keine Integrationsprobleme gehabt.

Hier in Deutschland bin ich in die Schule gegangen. Dort habe ich die Sprache gelernt. Am Anfang wusste ich nicht den Schulweg. Ich bin hinter meinen Freunden hergelaufen. In der erster Klasse bin ich manchmal abgehauen. Meine Mutter konnte kein Deutsch, zum Deutschkurs ist sie nie gegangen. Ich bin die Siebte, 5 Jungens, 6 Mädchen. Die älteren sind mit meiner Mutter einkaufen gegangen, zum Doktor. Wir haben keine Integrationsprobleme gehabt. Wir haben dort mit mehreren Familien in einem großen Haus gewohnt. Ich wurde in der Schule nicht gemoppt. Die Lehrerin war richtig nett zu mir, hat mich manchmal nach Hause gebracht, mir Sachen geschenkt. Ich habe leider nicht meine ganze Schule gemacht. Das war 96 als ich aufgehört habe.

Von meinen Kindern lerne ich noch mehr Deutsch.

Von meinen Kindern lerne ich noch mehr Deutsch. Meinen Mann habe ich auf einer Familienhochzeit kennengelernt. Dann bin ich mit ihm abgehauen. Berlin war Anfangs zu viel. Ich kam aus einem kleinen Dorf. Langsam, nach dem zweiten Kind ging es besser. Mein Vater hat

auf dem Bau gearbeitet, bis er zu viele Schmerzen bekam. Meine Brüder und Schwester sind alle Selbstständig. Eine arbeitet bei McDonalds.

(Es wird Kaffee gemacht, wir warten auf Ehemann. Er kommt eine Stunde zu spät. Adyvia und Mehar gehen zum nächsten Interview, ich bleibe und bin mit ihm allein. Er redet eine Stunde, wir machen noch einen Termin für nächste Woche.) Er stellt sich vor als Gedir Akman.

Die Wurzeln meiner Geschichte liegen im Süd-Osten der Türkei.

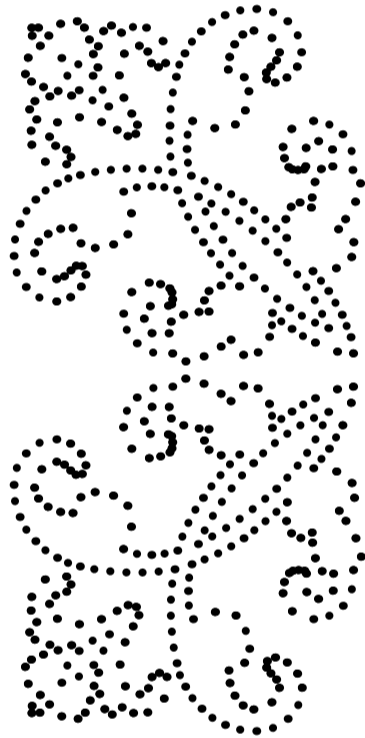
Ich bin geboren in 1970 im Libanon. Aber die Wurzeln meiner Geschichte liegen noch weiter zurück im Süd-Osten der Türkei. Dort ungefähr in 1943-45 als die Türkei gegründet wurde, flüchtete mein Vater nach Syria und danach in den Libanon. Der Libanon wurde nach dem zweiten Weltkrieg neu gegründet aus verschiedenen Kulturen. Beirut war das Paris des Mittleren Ostens. Mein Großvater war Gemüsebauer und konnte in der Türkei nicht richtig davon leben. Im Libanon war das besser, aber er sehnte sich zurück nach seiner Heimat und er verließ den Libanon später ohne seine Kinder. Seine Frau hatte dort viel Familie. Sie lebten weiter vom Obst- und Gemüseanbau. Erst kamen 4 Mädchen, geboren in '62, '64, '66, '69' und er als einziger Sohn in '70.

Bürgerkrieg im Libanon

In '74 gab es Bürgerkrieg im Libanon. Sie lebten genau an der Grenze zwischen den christlichen und muslimischen Teil. Das Haus wurde bombardiert, aber der Vater hatte alle schon evakuiert zu Bekannten. Dort lebten sie bis '75. Alle sind dann zur Familie nach Syrien umgesiedelt. Später hat sein Großvater aus der Türkei sie geholt. Sie gingen in ein kleines Dorf in der Nähe von Mardin, wo alle krank wurden vom Wasser. Dort lebten sie weiter bis in 1980 die Mutter stirbt. Vater heiratet wieder und geht danach zurück in den Libanon aus wirtschaftlichen Gründen und reist hin und her. In '82 geht Akman auch mit. Er ist dann 12 Jahre alt. Schule hat er nie gesehen.

Als er 15 ist, geht er nicht mehr zurück in den Libanon, aber er reist weiter zur Familie in Adanah. Dort lebt er 2- bis 3 Jahren und will dann einen Onkel in

BEIRUT



SAVUR



Essen besuchen. Mit dem Reisepass von einer anderen Person reist er über Bulgarien nach Europa und landet mit dem Flugzeug in Frankfurt. Seinen Reisepass hat er im Flugzeug vernichtet. Am Flughafen wird er ohne Papiere in einem großen Lager gesteckt. Dort erzählt er einem Dolmetscher seine Geschichte und er kommt in einem Asylbewerberheim in der Nähe von Fulda.

Er will Fussballer werden

Sie haben dort nichts zu tun, und das nächste Dorf ist 2 Kilometer Fußweg entfernt. Als er den Leiter des Heim erzählt, er will Fußballer werden, kommt eines Abends ein Polizist. Er ist Trainer von einem Fußballclub in der Nähe. Weil er gut spielen kann, wird er dort aufgenommen und bekommt Asyl. Das Dorf liebt ihn. Aber 3-4-mal in der Woche Fußballspielen ist nach ein paar Jahren doch nicht genug. Er reist in '92 nach Berlin, dort hat er Familie.

Fotomodell für Marlboro?

Hidir zeigt Fotos. Früher war er sehr schön. In '94 in Berlin war ich in einer Diskothek, da hat mich einer angesprochen, ob ich Lust hätte an einer Werbung für Marlboro teilzunehmen. Dafür haben die hunderten Fotos gemacht. Leider konnte ich nicht genügend Englisch. Er zeigt Foto von seiner Mutter in '71. Sehr junge Frau mit traurigen Augen. Ihr erstes Kind hat sie mit 15 bekommen. Leila hatte ihr erstes Kind mit 19.

Er ist jetzt Fußballtrainer u.a. von seinen Söhnen. Er kam nach Berlin, aber er durfte nicht umherreisen. Deswegen musste er zurück nach Hessen. Er hatte als Bügler gearbeitet. Das ist langweilig. Er zeigt Papieren von den türkischen Behörden. Darin sind sein Papa, Mama und seine Geschwister aufgelistet. Mit Geburtsdatum, Heiratsdatum und Datum von Eintrag.

In Deutschland wird man gleich nach der Geburt eingetragen. Hier sind alle erst in '87 eingetragen. Die deutsche Polizei hat Hidir nicht geglaubt, dass er erst im Libanon gewohnt hat. Davon gibt es aber keine Papieren. Doch er konnte nachweisen, dort geboren zu sein. <



Ein Interview von Shayma

„Ich bin die Fatma, die Schwester von Shayma. Wir sind aus dem Libanon gekommen, geflüchtet vor dem Krieg. Mein Großvater war schon mitten der 70'er Jahren hier hergekommen. Damals gab es hier weniger Ausländer. Meine Eltern sind gleich nach Deutschland gekommen. Mein Bruder wurde noch dort geboren, aber meine ältere Schwester, ist schon in Deutschland zur Welt gekommen. Mein Vater selbst ist im Libanon geboren, aber meine Großeltern sind aus Palestina geflüchtet. Wir haben dort in einem kleinen Dorf gewohnt.“

„Mein Vater hat 5 Geschwister, alle wohnen in Deutschland, auch die Familie meiner Mutter wohnt hier. Mein Vater hat, als er kam, gleich gearbeitet. Er hat in einem Restaurant gearbeitet. Das ist im Libanon etwas besonderes, ein ausländisches Restaurant.“

Mein Vater hat 5 Geschwister, alle wohnen in Deutschland.

„Ich bin weder Deutsche noch Libanesin, ich bin Palestinenserin. Meine Mutter kocht, was sie dort gelernt hat. Sie spricht auch wenig Deutsch. (Die Mutter setzt sich dazu, sie gibt mir keine Hand und wie ihre Töchter trägt sie ein Gebets-tuch. Die Töchter übersetzen.) Sie hat den Krieg miterlebt. Viele Menschen tot. Auch 2 meiner Verwandten, die waren erst etwa 20 Jahren alt. Wir haben noch Großeltern im Libanon. Als wir nach Berlin kamen, alle Häuser waren gleich, alle Straßen sind gleich.“

Die Töchter: „In Libanon hatten wir mehr Freiheit. Da konnten wir einfach auf die Straße gehen oder an den Strand. Man braucht dort ein Auto. Alle haben dort ein Auto. Als wir dort waren, wollen wir nicht mehr zurück nach Berlin.“

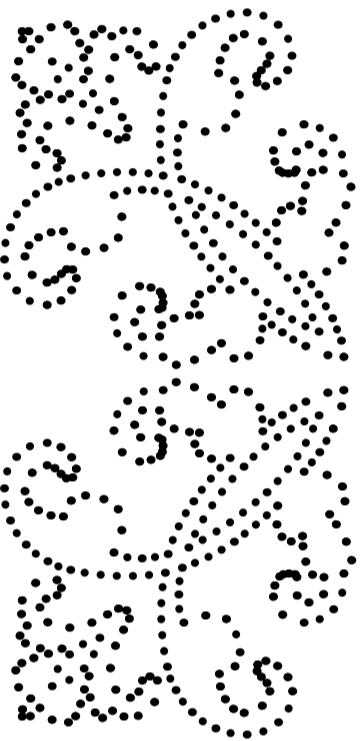
In Libanon hatten wir mehr Freiheit.

Die Mutter sagt: „ich bin lieber in Berlin.“ In Libanon gibt es nicht viel Wasser. In unserem Dorf gibt es eine Armee von der UNO, als Puffer zwischen Israel und der Hisbollah. In Libanon gibt es immer Krieg. Israel soll unser Land einfach in Frieden lassen. (Sie zeigen uns Bilder. Es ist dort sehr grün, muss ein schönes Land sein. Die Großgroßmutter lebt noch. In Libanon sind wir hübscher. (Die eine Tochter möchte einen Mann im

Libanon suchen, die andere nicht.) Hier sind alle Männer Machos, aber dort sind sie noch schlimmer.

Nur am Wochenende kochen sie zusammen

Der Junge muss ein Auto haben, gutes Charakter und viel Geld in der Tasche. Die Mutter hat 7 Kinder, dadurch viel Arbeit, und deswegen keine Zeit für Deutschunterricht. Sie ist aber immer zuhause für die Kinder. Nur am Wochenende kochen sie zusammen. Der Vater hat ein Antikgeschäft - die Männer müssen ja arbeiten. <





Erzähl-
werDubist



„Erzähl mir, wer Du bist“

Ein Theater- und Medienprojekt von und mit Kindern der Düttmann-Siedlung in Berlin-Neukölln, das aus den Erzählungen ihrer Eltern entstanden ist. Das Stück erzählt über eine Familie, die aus einem fremden Land nach Berlin flüchtet.

Einen besonderen Dank an die Eltern der Kinder, die in den Interviews ihre Geschichten erzählt haben, aus denen dieses Stück entstand.



--- Mitwirkende ---

Theatergruppe
Erzählerin: Cannet
Vater: Omar
Mutter: Shayma
Kinder: Can, Doaa, Mohammed
Polizisten: Berfil, Belin
Onkel: Rashid
Tante: Belin
Bilderrahmen Hersteller: Rashid
Drachenv Verkäuferin: Doaa

Ein Projekt von populare e.V. Berlin ©2010



Leitung
Bhavito van Lee: Künstlerische Leitung
Adeviye Özdur: Betreuung der Kinder, Übersetzung, Assistenz
Philip Marcel(basepublic): Grafik/Art Direction „Wandzeitung“
Tanja Werthmüller: Organisation
Übersetzung: Salah Yousif

Musik
J. Alfred Mehnert: Komposition und Percussion
Lionel Haass: Piano
Mehar Tellez: Percussion und Gesang

Gefördert von In Kooperation mit

